

II-3026 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen  
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode



BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KUNST

GZ 10.000/61-Parl/91

Wien, 24. Juli 1991

Herrn Präsidenten  
des Nationalrates  
Dr. Heinz FISCHER

1224 IAB

1991 -07- 29

Parlament  
1017 Wien

zu 1230 J

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 1230/J-NR/91, betreffend "Kunst zum Menschen", die die Abgeordneten Klara Motter und Genossen am 5. Juni 1991 an mich richteten, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

1. "Was unternehmen Sie zur Dezentralisierung der Kunst?"

Antwort:

Im Spätherbst 1990 wurde aufgrund des parlamentarischen Entschließungsantrages vom 28. Juni 1990 eine eigene Förderstelle (Abteilung IV/8 des BMUK) für Kulturentwicklungsprojekte und Kulturinitiativen eingerichtet. Die Abteilung hat 1991 die Arbeit voll aufgenommen. Finanziert werden dezentrale Kulturinitiativen, die durch ihren Modellcharakter überregionale Bedeutung haben. Diese Förderarbeit betritt kulturpolitisch Neuland und erscheint als wesentlicher Beitrag zur Dezentralisierung der Kunstvermittlung. Bis Juni 1991 sind rund 230 Förderanträge von Kulturinitiativen beim Bundesministerium für Unterricht und Kunst eingelangt.

2. "Wie fördern Sie einen allgemeinen Zugang zur Kunst?"

Antwort:

Die Studie zum Kulturverhalten der Österreicher (IFES III) belegt, daß immer breitere Bevölkerungsschichten Zugang zu kulturellen Aktivitäten finden, zu Konzerten ebenso wie zu

- 2 -

Ausstellungen, Theatern etc. Nichtsdestoweniger sind große Anstrengungen notwendig, um soziale Barrieren bei der Partizipation am kulturellen Leben abzubauen; besondere Aktivitäten werden 1991 im Bereich der Schule im Rahmen der Projektes "Schulkultur für die 90er Jahre", im Bereich der Erwachsenenbildung - nicht zuletzt durch eine Budgetsteigerung um 64 % - und im Bereich der Kunstförderung (Beispiel: Projekte "Alte Menschen und Kultur", "Kinderkultur in Österreich") gesetzt.

3. "In welcher Weise unterstützen Sie Aktivitäten, die die Kunst zum Menschen und nicht immer die Menschen zur Kunststätte bringen?"

Antwort:

Bereits 1990 wurden gemeinsam mit den Kulturinitiativen Österreichs Leitlinien zur Förderung entwickelt, die explizit auf die Bedeutung dezentraler Kunstvermittlung hinweisen. Mit der Förderung von Projekten und Initiativen auch jenseits traditioneller Institutionen und Metropolen werden modellhaft Wege aufgezeigt, wie regionale Disparitäten überwunden werden können.

Schwerpunkte bilden wirtschaftlich strukturschwache oder sozial benachteiligte Regionen. Beispiele sind etwa: ARGE Region Kultur, aber auch die Finanzierung von Einzelprojekten wie "Transformer" in St. Veit/Glan.

4. "In welcher Weise fördern Sie aktive "Breitenkunst"?"

Antwort:

Wenn unter dem Begriff "Breitenkunst" basisorientierte Formen kultureller Aktivierung verstanden werden kann, die zu schöpferischer Selbstbetätigung und Mitarbeit in Initiativen führen, kann auf die neuen Förderungsmöglichkeiten in der Erwachsenenbildung und auf den neuen Finanzierungsansatz der Abt. IV/8 ebenso verwiesen werden wie auf die Einzelprojekte des "Österreichischen Kultur-Services".

- 3 -

5. "In welcher Weise fördern Sie die Produktion und Präsentation österreichischer Kunst in Österreich?"

Antwort:

**Film:**

Produktionsförderung über Empfehlungen des Filmbeirates, Förderung "alternativer" Produktionsstätten in West- und Ostösterreich.

Präsentationsförderung: Kinostart- bzw. Verwertungsförderung, Förderung von Programmkinos mit Schwerpunkt österreichische Produktionen (Cinemathekenkonzept), Österreichische Film-Tage (Wels), regionale Präsentationen (meist Filmclubs/regionale Initiativen), innerösterreichische Distributionsförderung (Filmladen, Aktion Film Österreich).

**Bildende Kunst:**

Förderung der Produktion durch Vergabe von Staatsateliers, Atelierkostenzuschüsse, Projektkostenzuschüsse und Ankauf von Kunstwerken. Förderung der Präsentation durch Katalog-, Ausstellungskosten- und Galerieförderung sowie durch Ausstellungen und Leihgabe der Kunstankäufe; Vermittlung durch eigene Ausstellungen der Artothek des Bundes in Schulen (einschließlich dafür gestalteter didaktisch aufbereiteter Katalog) und Bereitstellung einer Bibliothek von Katalogen an Kunsterzieher.

**Musik und Theater:**

Durch Gewährung von Subventionen gemäß qualitätsorientierten Empfehlungen einschlägiger Beiräte.

6. "In welcher Weise wird das Verständnis und Bewußtsein für "österreichische Kunst" gepflegt und gefördert?"

Antwort:

Die Pflege und Förderung erfolgt:

- 4 -

- Im Bildungs- und Schulbereich durch die Präsentation österreichischer Künstler und österreichischer Kunst über Vermittlung des Österreichischen Kulturservice, einer ausschließlich aus Bundesmitteln geförderten Institution; durch die staatlich geförderte Präsentation der Werke österreichischer Künstler im In- und Ausland.
- Durch die Ermöglichung eines permanenten Diskursers und einer immanenten Reflexion der Produktion durch die und mit den Künstlern.
- Durch Öffentlichkeitsarbeit einerseits auf dem Wege von Veranstaltungen, andererseits durch Einbindung von Journalisten und Zusammenarbeit mit dem ÖKS.
- Auseinandersetzung mit vergleichbaren Werken des Auslandes (Standortbestimmung!).
- Insgesamt durch Schwerpunktförderung für neues österreichisches Kunstschaffen und durch dessen Verbreitung über die Förderung qualifizierter Veranstalter.

7. "Gibt es Erhebungen, ob und welche Gesellschaftsschichten zu den "Kunst-Konsumenten" in Österreich zählen?"

Antwort:

Über die Rezeption von Kunst in Österreich ist in den letzten Jahren vielfach gearbeitet worden:

#### **Grundlagenforschung**

"Kultur und Freizeit". Ergebnisse des Mikrozensus Dezember 1985. Bearbeitet vom Statistischen Zentralamt. Herausgegeben 1988. Im Mikrozensus (der alle 10 Jahre für den Kulturbereich erscheint) wurde eine Erhebung über kulturelles Verhalten und Freizeittätigkeiten der Österreicher durchgeführt.

- 5 -

Im Frageprogramm sind es neben Besuch, Häufigkeit aller verschiedenen Arten von Kulturveranstaltungen, auch Alter, Geschlecht, Bundesland, Gemeindetypen, Bildung, Beschäftigung, Stellung im Beruf, Verdienst etc., die Auskunft geben wer, wie, unter welchen Bedingungen Kunst und Kultur konsumiert.

"Grundlagenforschung im kulturellen Bereich" IFES. Institut für empirische Sozialforschung. 3 Studien 1975, 1980, 1989  
Gerade in der 1989 erstellten Studie ist einer der wesentlichsten Indikatoren die Partizipation der Bevölkerung an Kunst- und Kulturveranstaltungen.

Austrian Life-Style-Studien 1987, 1989. Fessel und GFK.  
Institut für Marktforschung, Zielgruppendefinitionen, Merkmale österreichischer Konsumententypen.

#### Studien:

Es gibt eine Reihe von Studien mit bestimmten Zielgruppenanalysen zu "Kunst- und Kulturkonsumtion":

"Kultur im Lebensraum Stadt": Mörth, Ingo/Rausch, Wilhelm. Linz 1986,

Empirische Ergebnisse und Vergleiche zu Kulturpräferenzen und kultureller Aktivitäten, zu Kulturgeschichten und kulturelle Sozialisation (in Linz)

Eine Grundlagenuntersuchung zu "Strukturen autonomer Kulturarbeit in Österreich". Jeff Bernard/Winter/Withalm. Wien 1990.  
Beschreibung und Analyse privater Kulturveranstalter und Veranstaltungen u.a. auch eine Publikumsbeschreibung in dieser Kulturszene.

Eine Reihe von schichtenspezifischen Umfragen zum Ausstellungs- und Museumsbesuch wie z.B. zu den Salzburger Festspielen, zu Cats, zur Ars Electronica, zu verschiedenen Festivals etc.

- 6 -

8. "Gibt es eine Untersuchung, warum das Kunstangebot vielfach nicht entsprechend genützt wird?"

Antwort:

Zu der Frage, warum das Kunstangebot vielfach nicht entsprechend genützt wird, ist zur Zeit an der Wirtschaftsuniversität Wien eine Studie in Bearbeitung:

Thema: "Räumliche Aspekte und regionale Wirksamkeit des Kulturmarktes und des Kulturkonsums" (Stadt - Land, Kunst- und Kulturkonsumption und Verkehrsnetz, Rezipientenschichtung etc.)

9. "Wodurch könnte die Kunstakzeptanz der Österreicher gesteigert werden?"

10. Welche Maßnahmen setzen Sie bzw. beabsichtigen Sie einzuleiten, um in Österreich den Kunstzugang zu verbessern?"

Antwort zu den Fragen 9. und 10.:

Neben der Kunstförderung sind vor allem die Medien und die Schulen gefordert. Akzeptanz als verstehende und tolerante Auseinandersetzung kann nur als Prozeß verstanden werden: Also verstärkte Medienpräsenz und öffentliche Diskussion über die identitätsstiftende Funktion der Kunst, um das Interesse an Kunst wachzuhalten; zugleich eine verbesserte soziale Situation für die Kulturschaffenden selbst, die der gesellschaftlichen Bedeutung ihrer Tätigkeit gerecht wird.

